

BUFO

4.2012

Bundesforum – Das Magazin der
Katholischen Landjugendbewegung
Deutschlands



LAND. JUGEND. POLITIK.

Visionen für Politik
in ländlichen Räumen



KLJB
Katholische
Landjugendbewegung
Deutschlands



Cornelia Hansen
Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
an der KLJB Bundesstelle
c.hansen@kljb.org

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Jugendliche halten sich nur raus“, „Ihr politisches Interesse ist zurückgegangen“, lauten oft die Vorurteile. Der Trend ist auch in der KLJB momentan ein ganz anderer. Auf dem Herbstbundesausschuss verabschiedeten die Delegierten einen Antrag, dass der Fokus künftig noch mehr auf Jugendbeteiligung gelegt werden soll. Auch das Zukunftsforum auf der Internationalen Grünen Woche im Januar steht unter diesem Motto: „landjugend.beteiligung@schafft-zukunft.de“. Für viele von Euch eine Gelegenheit, politische Luft zu schnuppern. Fahrt zur IGW, seid neugierig und bildet Euch eine Meinung, nachdem Ihr Eindrücke gesammelt habt.

Spätestens im September 2013 sind alle ab 18 aufgerufen, den 18. Deutschen Bundestag zu wählen. Dazu horten wir in dieser Ausgabe auf politische Visionen für ländliche Räume unterschiedlicher Parteien, warum das Wahlalter herabgesetzt werden sollte, und was andere Organisationen sich einfallen lassen, um JungwählerInnen zu motivieren.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch

Cornelia Hansen
Cornelia Hansen

Die KLJB Berlin zeigt, wie's geht: Mitsprache bei Politik für ländliche Räume einfordern und im September 2013 bei der Bundestagswahl wählen gehen. Franziska Zalud, KLJB-Vorstandsmitglied im DV Berlin, Luisa Müller und Johanna Dinter, beide KLJB-Mitglied, sowie FSJler beim BDJ Berlin Robert Weniger zeigen: Auf jede Stimme für den Bundestag kommt es an. Ganz großer Dank an alle und die Fotografin Silke Dorn.



BUFO 1.2013 INTERRELIGIÖSER DIALOG

In der nächsten Ausgabe gehen wir der Frage nach, wie wir in der KLJB anderen Religionen begegnen können. Wir stellen Euch das Projekt BirD vor – Brücke interreligiöser Dialog – und sprechen mit Menschen, die bereits Dialogerfahrung haben. Und wie sieht's mit Dir aus? Bist du dialogbereit? Teste Dich auf der Rückseite und schicke uns Deine Beiträge und Vorschläge fürs Titelbild an bufo@kljb.org. Einsendeschluss ist der 8. Februar 2013.

SCHWERPUNKT



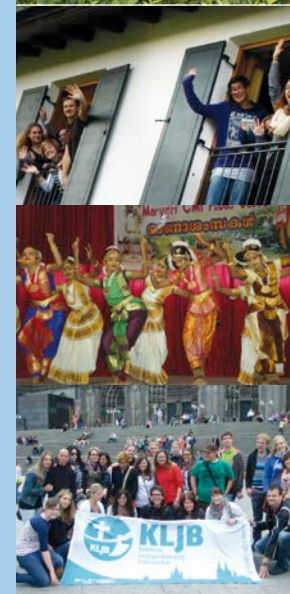
- 4 Demokratie von unten in die Welt
- 6 Ilse Aigner: Meine politische Vision für ländliche Räume
- 8 Ich kandidiere für den Deutschen Bundestag: Steven Wink, FDP
- 9 Lisa Collins, Die Piratenpartei
- 10 Karl Bär, Bündnis 90/Die Grünen
- 11 Wo wird Mensch Demokrat/in? Im Jugendverband!
- 12 Mitgestalten beginnt nicht erst im Bundestag
- 14 KLJB-Umfrage: Soll das Wahlalter für Bundestagswahlen herabgesetzt werden?
- 16 Politiker-Talk 3.0: Virtuelle Direkte Demokratie auf Direktzu®
- 17 Kommunale Jugendbeteiligung
- 18 Mitmischen: KLJB-Bundesebene bereitet Wahlkampagne vor

BUNDESEBENE



- 20 Die Welt fairändern – Abwarten und Tee trinken
- 22 72 Stunden in 2013
- 23 Herbstbundesausschuss
- 24 MIJARC
- 25 Service, Termine

BUFO VOR ORT



- 26 KLJB Bayern: Aktionen zum 50. Jahrestag des 2. Vatikanischen Konzils
- 26 KLJB Augsburg: Spirimobil Reloaded
- 27 KLJB Freiburg: Rückblick auf ereignisreiches Jahr
- 27 KLJB Osnabrück: Kirche und Curry
- 28 KLJB Köln: Kanu Time is good time – good time is better time
- 28 KLJB Köln: Einmal Köln und zurück
- 29 KLJB Paderborn: 100%-KLJB-Abenteuer
- 29 KLJB Aachen: Abschluss zur „Aktion Saubere Landluft“
- 30 Personalia



Impressum:
BUFO – Das Magazin der Katholischen Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
Herausgeberin: Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB). www.kljb.org **Redaktion:** Cornelia Hansen, c.hansen@kljb.org (verantw.)
Korrektur: Ute Ackermann **Verantwortlich für den Schwerpunkt:** Manuela Vosen, m.vosen@kljb.org
Fotos: KLJB-Bundesstelle (sofern nicht anders gekennzeichnet). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, die sich keinesfalls mit der Meinung des Verbandes decken muss. Wir erlauben uns, eingereichte Artikel zu kürzen.
Verlag: Landjugendverlag GmbH, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef, Tel.: 0 22 24/94 65-0 **Layout:** WWS, Aachen, www-web.de
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit ölfreien, umweltfreundlichen Druckfarben bei der Druckerei Siebengebirgsdruck in Bad Honnef.
Erscheinungsweise: 4 x jährlich **Bezugspreis:** Jahresabo für 4 Ausgaben 6,65 € inkl. Versandkosten und MwSt. Kündigung des Abonnements ist drei Monate vor Jahresende möglich. Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

DEMOKRATIE

VON UNTEN IN DIE WELT



Karin Silbe
KLJB-Bundesvorsitzende
k.silbe@kljb.org

Weißt Du schon, wen Du wählen wirst – wem Du den Auftrag geben wirst, Dich in Berlin für unsere Gesellschaft einzusetzen? Und welcher Partei willst Du Dein Vertrauen aussprechen?

Oder suchst Du noch nach dem Ideal der Demokratie? Weil das Gefühl Dich nicht loslässt, sowieso nichts ändern zu können in einer immer globalisierteren Welt, in der politische Entscheidungen scheinbar immer weiter vom Menschen vor Ort wegrücken und auf einer Ebene getroffen werden, die für den Wähler oder die Wählerin nicht mehr einsehbar ist?

Im Ideal der Demokratie würde transparent gehandelt. Jugendliche hätten direktes Mitspracherecht und könnten Auseinandersetzungen mit Themen fordern. Sogenannte Kuhhandel „Betreuungsgeld gegen Praxisgebühr“ würden, wenn nicht vom Bundesrat oder Bundespräsidenten, in letzter Instanz von den BürgerInnen unterbunden. Und: Jeder Mensch dürfte selbst entscheiden, ab welchem Alter er oder sie wählen geht.

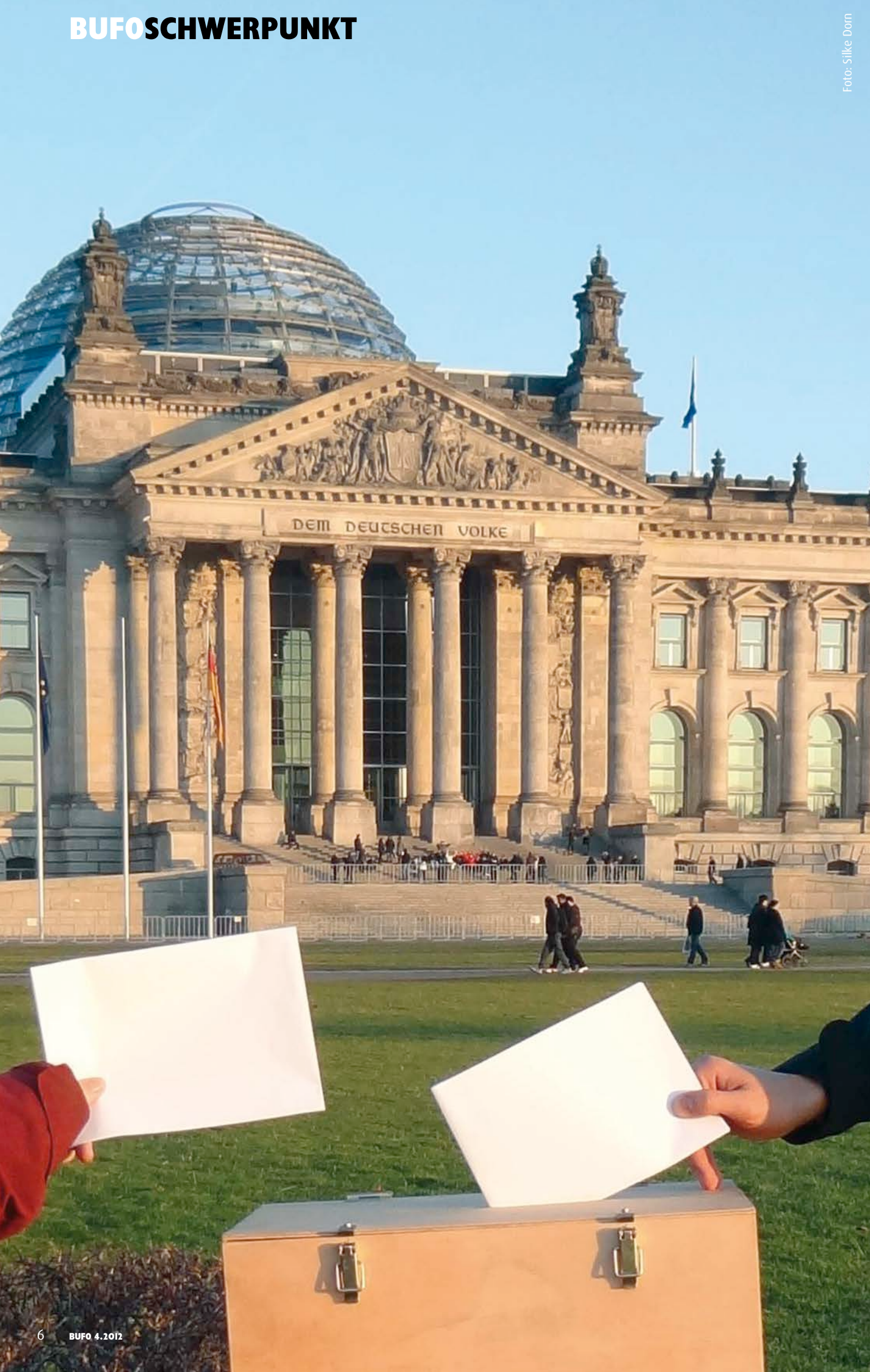
Doch was wäre nun, wenn niemand im kommenden Jahr zur Bundestagswahl ginge? Wahlbüros blieben leer, Medien spielten verrückt und nominierte KandidatInnen für den Bundestag würden unruhig. Was, wenn sich niemand für politische Ämter fände? Deutschland würde kommissarisch regiert werden bis zur Neuwahl. Und auf Dauer wäre Deutschland nicht regiert.

Auch das ist keine Lösung. Man kann in der Demokratie vieles was schief läuft verurteilen. Doch sollte man nicht gleich die Demokratie verurteilen, nicht immer alles dem Ideal entspricht.

Denn das demokratische System der Bundesrepublik Deutschland bietet uns die Möglichkeit, DirektkandidatInnen in den Bundestag zu wählen. Sie kommen von vor Ort. Mit ihnen ist es leicht in Kontakt zu treten und so unsere Gesellschaft und unsere Demokratie mitzubestimmen. Unsere Abgeordneten gehören auch Parteien an, die mit ihren Programmen für bestimmte Inhalte und Positionen stehen. Und auch das Eintreten für diese Parteipositionen ist im Mandat das die das Wahlvolk erteilt, beinhaltet. Dafür macht es auf jeden Fall Sinn, wählen zu gehen.

Lasst uns in der Vorbereitung auf die kommenden Wahlen mit den DirektkandidatInnen unserer Wahlkreise und mit Parteien treffen. Kommen wir mit ihnen ins Gespräch über Bedürfnisse, Vorstellungen und Handlungsmöglichkeiten von und für junge(n) Menschen auf dem Land. Denn die KLJB bringt jede Menge an Erfahrung mit. In der KLJB leben wir Demokratie. Wir diskutieren, entscheiden, wählen und sprechen auch Mandate aus. Wir haben eine gemeinsame Wertebasis nach der wir handeln und bringen uns immer wieder aktiv in die Politik ein. Für unsere Demokratie in Deutschland darf es nicht dabei belassen werden. Wir wollen auch die Gesellschaft und unsere Demokratie mitbestimmen, um die Welt verändern zu können.

Die Wahlen im kommenden Jahr bieten eine hervorragende Chance, sich dafür einzusetzen, dass Politik von unten funktioniert. Damit Kinder und Jugendliche sich mit unserer Gesellschaft auseinandersetzen, mitentscheiden und in Kontakt sind mit EntscheidungsträgerInnen. Nur gemeinsam können wir die Gesellschaft von heute ins morgen begleiten. Lasst uns Demokratie von unten leben! ::



MEINE POLITISCHE VISION FÜR LÄNDLICHE RÄUME



Ilse Aigner
Bundesministerin
für Ernährung,
Landwirtschaft und
Verbraucherschutz

Deutschland ist geprägt durch seine ländlichen Räume. Zwei Drittel der Deutschen leben auf dem Land. Sie erbringen dort 57 Prozent der deutschen Wirtschaftsleistung. Die Menschen im ländlichen Raum übernehmen besonders viel Verantwortung füreinander – 40 Prozent engagieren sich dort ehrenamtlich, in großen Städten sind es „nur“ 25 Prozent. Auch die KLJB sorgt durch ihr Engagement dafür, dass ländliche Regionen lebenswert sind und bleiben.

Zugleich können wir aber unsere Augen nicht vor den Auswirkungen des demografischen Wandels im ländlichen Raum verschließen. In manchen Regionen, vor allem im Osten Deutschlands, herrscht ein Teufelskreis aus Arbeitslosigkeit, Abwanderung, unzureichender Infrastruktur, Geburtenrückgang und schließlich Überalterung.

Als Ministerin, der die ländlichen Räume besonders am Herzen liegen, leiste ich deshalb in der Bundesregierung meinen Beitrag zur Entwicklung einer Demografiestrategie – eine Strategie, die vor allem eine Vision zur Zukunft junger Menschen auf dem Land haben muss. Dabei sind mir drei Punkte besonders wichtig:

Erstens: Datenautobahnen als Lebensadern der ländlichen Räume ausbauen

Wenn junge Familien ihren Wohnsitz wählen, verlangen sie nach schnellen Internetverbindungen heute so selbstverständlich wie nach Wasser und Strom. Schnelles Internet ist nicht nur für den privaten Alltag wichtig, sondern auch ein bedeutender Standortfaktor für die Ansiedlung von Unternehmen. Mein politisches Ziel ist und bleibt daher: „Leistungsfähiges Breitband an jedem Ort!“

Wo der Markt den Netzausbau nicht sicherstellen kann, brauchen wir staatliche Unterstützung. Über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ hat mein Ministerium bisher insgesamt 60 Millionen Euro an Fördermitteln bereitgestellt. Darüber hinaus hat die Landwirtschaftliche Rentenbank ein neues Finanzierungsprogramm für den Breitbandausbau in ländlichen Gebieten entwickelt. Seit Januar 2012 können sich Kommunen, Zweckverbände aber auch Telekommunikationsunternehmen die erforderlichen Geldmittel für den Netzausbau in ländlichen Gebieten langfristig zu sehr günstigen Konditionen bei der Rentenbank beschaffen. So machen wir die ländlichen Räume fit für das digitale Zeitalter!

Zweitens: Eine starke Land- und Forstwirtschaft erhalten

Auch Land- und Forstwirtschaft sind wichtige Faktoren für lebenswerte ländliche Räume. Unsere Land- und Forstwirte sichern unser tägliches Brot, sind für den Ausbau der erneuerbaren Energien unverzichtbar und pflegen reiche Kulturlandschaften. Als High-Tech-Unternehmer sind sie gerade in strukturschwachen Regionen wichtige Garanten für Jobs und Ausbildungsplätze.

Um erfolgreich wirtschaften zu können, brauchen unsere Bauern Stabilität und wirtschaftliche Perspektiven. Hierfür kämpfen wir derzeit in Brüssel – bei den Verhandlungen um die Finanzausstattung des EU-Agrarbudgets ab dem Jahr 2014 und bei den Verhandlungen um die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik.

Auch auf nationaler Ebene setze ich auf Verlässlichkeit gegenüber unseren Bauernfamilien und Hofnachfolgern. Das gilt für die dauerhafte Abschaffung des Selbstbehaltes und der Obergrenze beim Agrardiesel genauso wie für die Anpassung der landwirtschaftlichen Sozialversicherung an den demografischen Wandel.

Drittens: Periphere Regionen gezielt fördern

Darüber hinaus will ich periphere Regionen mit einer ungünstigen Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur gezielt fördern. Ich habe deshalb die Initiative „LandZukunft“ gestartet. Mit ihr wollen wir neue Wege in der ländlichen Entwicklung erproben sowie kreative und engagierte Menschen mit Unternehmergeist bei der Verwirklichung ihrer Ideen unterstützen. Derzeit führen wir in vier Regionen Modellvorhaben durch, deren Ergebnisse später auch anderen Regionen in Deutschland zugute kommen. Wir machen also Politik für Stadt und Land!

Das ist meine politische Vision für starke ländliche Räume. Ich bin überzeugt, dass die KLJB mich dabei aktiv unterstützen wird. Denn es sind die Menschen vor Ort, die etwas bewegen, und deshalb zähle ich auf Sie! ☺





Steven Wink, 28 Jahre alt, ist stellvertretender Stadtvorsitzender der FDP Pirmasens und leitet dort den Jugendbeirat. Darüber hinaus ist er Beisitzer im Kreisvorstand der FDP Südwestpfalz und für diesen Kreis der FDP ist er Bezirks-tagsparteitagsdelegierter und stellvertretender Landespartei-tagsdelegierter. Der gelernte Industriemechaniker ist aktuell BA-Student in einer Steuer-beratungskanzlei.

steven.wink@web.de

ICH KANDIDIERE FÜR DEN DEUTSCHEN BUNDESTAG

„Im ländlichen Raum ist es wichtig, Jugendliche in allen Lebensformen, auch in der Politik, einzubinden“, sagt Steven Wink, 28 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er beschreibt seine Forderungen für ländliche Räume, seine Idee der Schülergerichte und seine Motivation, warum er 2013 kandidiert.

Von klein auf wohne ich im ländlichen Raum der Südwestpfalz und erlebe täglich die dortigen Probleme. Im ländlichen Raum ist es wichtig, Jugendliche in allen Lebensformen, auch in der Politik, einzubinden. Sie sollen mitbestimmen können. Viele ländliche Räume haben das Problem, dass Jugendliche nach der Ausbildung oder dem Abitur wegziehen, um in Ballungsgebieten Karriere zu machen. Dies birgt die Gefahr, dass der ländliche Raum immer unattraktiver für Unternehmen, welche Arbeitsplätze schaffen, und die dortigen jungen Menschen wird. Darum ist es wichtig, dass junge Menschen früh eingebunden werden. Dies kann in einer Form von Jugendparlamenten passieren oder in meiner Idee der Schülergerichte.

Politik bestimmt das Leben und ist allgegenwärtig. Früh an die Gesellschaft herangeführt zu werden und die Verantwortung für diese und sich selbst zu übernehmen, ist ein unverzichtbares Gut. Darum engagiere ich mich, und darum sollten sich viele junge Menschen mit der Politik befassen.

Dieses Engagement findet seine höchste Stufe im Deutschen Bundestag, für welchen ich selbst im Jahr 2013 kandidiere. Als Direktkandidat für Pirmasens, die Südwestpfalz und die

Umgebung möchte ich viele Menschen einbinden, um ihre Hilfe bitten und Ideen mit auf meinen Weg nehmen. BürgerInnenbeteiligung und Transparenz über die Arbeit eines Politikers zeigt den Menschen, dass dieser Abgeordnete einer von ihnen ist, und dass er sich bemüht, das Menschenwohl zu verbessern. Nur dann kann sich eine große Masse der BürgerInnen vertreten fühlen. Das freie Mandat ohne Lobby und Druck ist mir sehr wichtig.

Einige meiner Ziele sind die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Arbeiten können und eine Familie haben: Dies ist nicht nur für Renten und den demographischen Wandel wichtig, nein, es ist der Traum von ziemlich jedem Menschen, eigene Kinder zu haben und trotzdem Karriere zu machen.

Wir dürfen den ländlichen Raum nicht am langen Arm verhungern lassen, sondern gerade dort die Forschung, die Bildung, Freizeitaktivitäten und das Engagement jedes und jeder Einzelnen fördern. Sei es in der Politik, in der Schule, im sozialen oder im sportlichen Bereich.

Hierzu bedarf es auch einer besseren Förderung des Ehrenamtes und keinem Bürokratiekorsett. ☘

Lisa Collins, 26 Jahre alt, seit Februar 2012 Mitglied der Piratenpartei, wurde im Juli 2013 als Direkt- und Listenkandidatin mit Listenplatz 9 für Baden-Württemberg zur Bundestagswahl 2013 für den Wahlkreis 291 (Ulm) gewählt. Sie ist Stellvertretende Vorsitzende des Kreisverbandes Ulm/Alb-Donau-Kreis. Die Schwerpunktthemen der alleinerziehenden Mutter sind Familien- und Bildungspolitik und informationelle Selbstbestimmung. Die junge Piratin absolviert derzeit eine Ausbildung zur Fachinformatikerin für Systemintegration.

lisa.collins@piraten-ulm.de



„Mein Name ist Lisa Collins. Ich bin 26 Jahre alt, Mutter, Auszubildende, nicht immer so organisiert, wie ich gerne wäre, Direkt- und Listenkandidatin zur Bundestagswahl und außerdem Pirat.“ Die junge Politikerin nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn sie ihre Forderungen nennt. Sie berichtet vom Scheitern und vom unbeschreiblichen Gefühl, „wenn man wieder was Kleines erreicht hat.“

Pirat bin ich, weil ich manchmal zufrieden bin mit der Politik, die andere für mich machen, meistens aber nicht. Ich möchte selber was verändern, ich möchte einen Einfluss haben auf die Politik in unserem Land. Ich möchte, dass alltägliche Menschen mit alltäglichen Problemen berücksichtigt werden, wenn Entscheidungen getroffen werden, die sie betreffen. Mir ist es auch wichtig, dass Generationen, die nach mir kommen, andere Umstände vorfinden. Ich möchte, dass sie von meiner Generation lernen, dass wir sorgsam mit dem umgehen müssen, was wir haben. Ich habe mich, nachdem ich lange mit mir selber gehadert habe, dazu entschlossen, für den Bundestag zu kandidieren, da es Menschen wie mich selten in der „großen“ Politik gibt: Mein Lebenslauf ist nicht geradlinig und als junge alleinerziehende Mutter weiß ich aus eigener Erfahrung, wo die Schwierigkeiten für junge Menschen, Familien und Alleinerziehende liegen. Die meisten „BerufspolitikerInnen“ können das nicht nachvollziehen, weil sie diese Erfahrungen nie gemacht haben.

Ich will eine Alternative zu denen bieten, die als Jugendliche und junge Erwachsene das Glück hatten, keine großen familiären oder schulischen Probleme auf dem Weg mitzunehmen.

Ich will im Bundestag dafür sorgen, dass die berücksichtigt werden, die vom „Schicksal“ nicht berücksichtigt wurden. Ich will freie Bildung für absolut jeden, ich will einen Betreuungsplatz für jedes Kind, ich will, dass jeder von seinem Lebensunterhalt auch leben kann, nicht nur überleben, und dass damit jeder Einzelne ein paar Sorgen weniger tragen muss. Ich will, dass die, denen es gut geht, denen helfen, denen es nicht so gut geht und noch viel mehr: Ich will, dass sie verstehen, dass sie das Richtige damit tun! Ich will mich dafür einsetzen, dass sich jedeR einzelne BürgerIn durch unsere Politik vertreten fühlt, nicht nur eine bestimmte Gruppe. Politik ist für alle da, und soll auch von allen mitgetragen werden.

Also ist es wichtig, politisch aktiv zu werden, den Austausch zu Gleichgesinnten zu suchen, aber auch zu Menschen, die den eigenen Standpunkt kritisieren. Es ist wichtig, dazulernen und die Welt zu verändern! Und ja, es ist viel Arbeit und ja, man rennt auch mal gegen Wände und zweifelt, dass man was erreichen kann. Aber jedes Mal, wenn man wieder was Kleines erreicht hat, ist das ein unbeschreibliches Gefühl, das nichts anderem gleichkommt. Wouldn't trade it for the world :-)



karl.baer@gruene-jugend.de

„Ich will meinen Wahlkreis rocken.“
Interview mit Karl Bär von Bündnis 90/Die Grünen

Wenn ich in den Bundestag komme, möchte ich mich in der Grünen Fraktion um ländliche Entwicklung kümmern. Außerdem ist die EU eine sehr wichtige Akteurin für mich.

Das Interview führte Wolfgang Ehrenlechner.

Also alles super? Nicht ganz, denn in der Praxis der Jugendverbände wird diese unvergleichliche Chance, Demokratie echt zu praktizieren, oft nicht genügend wahrgenommen. Das liegt u.a. daran, dass Gemeinschaft das Wichtigste für die Jugendlichen im Jugendverband ist. Sie wollen zusammen mit ihren Freundinnen und Freunden im Jugendverband das tun, was sie für sinnvoll halten und was ihnen gemeinschaftlich Spaß bringt. Bei diesem Wunsch nach Gemeinschaftsgefühl kann Demokratie allerdings leicht stören. Denn sie besteht daraus, dass man Probleme und Konflikte aufgreift und sich darüber streitet. Zudem werden Entscheidungen in durchaus langwierigen Verfahren und Abstimmungen gefällt.

Angesichts von Landflucht und Demokratiedistanz könnte die Landjugend ihre Jugendlichen unterstützen, das Leben auf dem Land selbst in die Hand zu nehmen. Wer merkt, dass sie/er ihr/sein Leben vor Ort gemeinsam selbstbestimmen kann, findet Sinn und Identifikation mit dem von ihr und ihm gestalteten Raum. ::

benedikt.sturzenhecker@
uni-hamburg.de



MITGESTALTEN BEGINNT NICHT ERST IM BUNDESTAG

Junge Menschen sehen oft nicht, was Politik überhaupt mit ihrem Lebensumfeld, ihren Interessen und ihren Problemen zu tun hat. Sie können sich meist auch nicht vorstellen, dass sie selbst etwas bewirken können, haben kein Vertrauen in die Macht demokratischer Partizipation. Viele bekommen das auch gar nicht durch ihr Umfeld – Familie, Schule oder Freunde – vermittelt. Viele Jugendliche halten PolitikerInnen vermutlich für völlig abgehoben und nur auf das eigene Wohl bedacht. Die Shell Jugendstudie 2010 zeigte, dass Jugendliche zwar großes Vertrauen in Polizei, Justiz und Menschenrechts- und Umweltschutzgruppen haben, aber nicht in Regierungen, Kirchen und Parteien. Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb), stellt Projekte vor, die helfen, JungwählerInnen aufzuklären über den Bundespolitik- und Parteien-Dschungel. Und er ist sich sicher: „Es ist extrem wichtig, Politik für die Jugendlichen lebendig und erfahrbar zu machen.“



Brandenburger Tor: Nicht nur die Kommunalpolitik sollte für Jugendliche interessant sein, sondern auch die Bundespolitik. Die bpb fordert: Jugendliche müssten erleben, dass sie tatsächlich etwas verändern können.

be soul, be mom, be berlin.



Foto: bpb

Thomas Krüger, geboren 1959, absolvierte zunächst in den Jahren 1976 bis 1979 eine Ausbildung zum Facharbeiter für Plast- und Elastverarbeitung und nahm dann ein Studium der Theologie auf, anschließend war er Vikar. Seine politische Karriere begann er 1989 als eines der Gründungsmitglieder der Sozialdemokraten in der DDR (SDP) und blieb bis 1990 deren Geschäftsführer in Berlin (Ost) und Mitglied der Volkskammer in der DDR. Als Erster Stellvertreter des Oberbürgermeisters in Ost-Berlin war er 1990 bis 1991 tätig sowie als Stadtrat für Inneres beim Magistrat Berlin und in der Gemeinsamen Landesregierung. Als Mitglied des Deutschen Bundestages war er in den Jahren 1994 bis 1998 aktiv. Seit Juli 2000 ist er Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb.

Und das fängt bereits bei der Ausdrucksweise an: Politische Bildnerinnen und Bildner müssen sich bei der Vermittlung von politischen Zusammenhängen der Sprache der Jugendlichen bedienen. Das Filmprojekt der Bundeszentrale für politische Bildung zu den historischen Jubiläen 2009 „Und jetzt?!“, an dem jugendliche LaiendarstellerInnen mitwirkten, nutzte schnelle Schnitte, grelle Bilder und laute Musik – das ist sicher nichts für Erwachsene, aber die Jugendlichen fanden dadurch einen Zugang zur deutschen Geschichte.

Jugendliche müssen außerdem erleben, dass sie tatsächlich etwas verändern können. Die jugendlichen Teilnehmenden beim bpb-Projekt „Aktion09“ luden beispielsweise Politikerinnen und Politiker aus ihren Wahlkreisen zu Diskussionsrunden ein, um sie zu Themen zu befragen, die sie direkt betreffen. Sie hatten dabei Gelegenheit, mit ihnen über Missstände in ihrem eigenen Lebensumfeld zu diskutieren und ihre eigenen Ansichten einzubringen. Sie erlebten, dass Politik nicht nur etwas ist, was im fernen Berlin hinter verschlossenen Türen stattfindet, sondern dass jede und jeder sich politisch engagieren und damit seinen Teil zur gesellschaftlichen Entwicklung beitragen kann.

Eine besondere Herausforderung für uns heute ist, dass Bildung in unserer Wissensgesellschaft eine maßgebliche Voraussetzung für die Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen ist. Gerade Jugendliche, die in sozialen Brennpunkten leben, werden aber aus gesellschaftlichen Prozessen ausgeschlossen, weil sie gar nicht die Chance haben, sich Wissen – auch politisches Wissen – anzueignen.

Die bpb arbeitet deshalb nicht nur mit klassischen Bildungsangeboten, um Menschen für politische Prozesse zu interessieren. Wir beschreiten auch eine Reihe unkonventioneller Wege, um all diejenigen zu erreichen, die mit Büchern und Podiumsdiskussionen nicht zu begeistern sind. In den Peer-to-Peer-Programmen teamGLOBAL und Young European Professionals beispielsweise bilden wir junge Leute zu Teamern aus. Als solche können sie selbst aktiv werden: Workshops leiten, Planspiele und weitere Aktionen für andere Jugendliche planen, in denen sie gemeinsam mit Gleichaltrigen etwas in Bewegung setzen können.

Sehr beliebt vor allem bei jungen WählerInnen und ErstwählerInnen ist auch unser Wahl-O-Mat. Das Frage-und-Antwort-Tool zeigt anhand von 38 Wahlkampfrelevanten Thesen, welche zu einer Wahl zugelassene Partei der eigenen politischen Position am nächsten steht. Dieses Tool wird von einer Redaktion betreut, die aus Jugendlichen besteht. Unterstützt werden sie dabei von einem Team aus PolitikwissenschaftlerInnen, PädagogInnen und StatistikerInnen.

Die Jugendlichen analysieren die Internetseiten von Parteien und formulieren auf deren Basis die Thesen, denen die User des Wahl-O-Mat per Klick zustimmen, nicht zustimmen oder sich der These gegenüber neutral erklären können. Damit lädt der Wahl-O-Mat ein, sich mit den Parteien auseinanderzusetzen. Die Nutzerzahlen sprechen für sich: Seit dem ersten Wahl-O-Mat 2002 wurde er insgesamt über 21 Millionen Mal gespielt.

Gerade für Jugendliche gilt: Mitgestalten beginnt nicht erst im Bundestag oder in den Landtagen, sondern schon im familiären Umfeld: im Freundeskreis, im Sportverein, in der Schule oder in dem Viertel, in dem sie leben. Unsere Aufgabe ist es, sie dabei zu unterstützen. ☺

Wahl-o-Mat: Mit diesem Instrument, dem Wahl-O-Mat, können sich WählerInnen vor Landtags- und Bundestagswahlen informieren: Mit welcher Partei habe ich die meisten Übereinstimmungen?

Wahl-O-Mat®

Wer macht mit beim Wahl-O-Mat?

Die Bewerbungen für das Wahl-O-Mat-Team werden im Neuerscheinungs-Newsletter angekündigt, dieser kann hier abonniert werden: www.bpb.de/newsletter/
Außerdem postet die bpb das in ihrem facebook-Auftritt: www.facebook.com/bpb.de

Wer Lust hat, bei teamGLOBAL oder den YEPs mitzumachen, kann sich hier informieren: www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/teamglobal/67089/mach-mit

www.bpb.de/veranstaltungen/netzwerke/yep/68239/kontakt **Start**



KLJB-Umfrage

SOLL DAS WAHLALTER FÜR BUNDESTAGSWAHLEN HERABGESETZT WERDEN?

Wann sind Jugendliche soweit, dass sie politische Entscheidungen treffen können für die Bundesrepublik? Eine Frage, die spätestens alle vier Jahre aufkommt, sobald es um die Bundestagswahl, Wahlbeteiligung und Stimmenfang geht. Ist das „Ausprobier-Feld Kommunalwahl“ ausreichend Kompromiss, um Jugendliche für Demokratie zu gewinnen? Wir haben KLJBlerInnen, zum Teil Erst- oder ZweitwählerInnen, gefragt, ob das Wahlalter für Bundestagswahlen herabgesetzt werden soll.



Schon heute steht für mich fest, dass ich bei meiner ersten Bundestagswahl 2013 wählen gehen werde. Fast jeder meckert regelmäßig über die Politik oder dass „die da oben im Bundestag“ nicht die Interessen der Bürger vertreten würden. Dabei steht für mich fest: Wer seine Möglichkeit der Mitbestimmung verstreichen lässt, darf sich nicht beschweren. Außerdem darf man nicht vergessen: JedeR, der oder die zu faul ist vor die Wahlurne zu treten, hilft damit indirekt radikalen Parteien – linken und rechten – gute Wahlergebnisse feiern zu können. Darum: Geht Wählen!

Eine Herabsetzung des Wahlalters auf 16 Jahre bei Bundestagswahlen halte ich für eine lohnenswerte Überlegung. Wenn man Jugendliche so früh in politische Entscheidungsprozesse voll einbezieht, könnte man viele junge Menschen in einem wichtigen Lebensabschnitt schon für Politik begeistern. Jugendliche, die mit 16 wählen dürften, würden sich dadurch vielleicht ernster genommen fühlen und ihr Interesse für Politik auch langfristig behalten. ☺☺

JANNIS FUGHE
BEISITZER DER KLJB VECHTA



Ich bin dafür, dass das Wahlalter herabgesetzt wird. Auf den ersten Blick klingt diese Idee für mich schwer nach Wählerstimmen-Fang. Teenager machen eine bedeutsame Gruppe in Deutschland aus: Auch die Werbebranche hat sie schon für sich entdeckt und zieht ihnen mit zielgruppengerechter Werbung so manchen hart ersparten Euro aus der Tasche. Na klar, Jugendliche sind leicht zu beeinflussen, handeln oft aus Gruppenzwang und verfügen über wenig politisches Wissen – aus der Sicht von PolitikerInnen eine Zielgruppe, die sie schnell für sich und ihre Parteien gewinnen können. Aber stimmt das so wirklich? Ich glaube nicht.

Die Jugend von heute lässt sich nicht für dumm verkaufen. In den Schulen hat politisches Allgemeinwissen einen festen Platz im Lehrplan und moderne Medien machen es einfach, unsere Bundespolitik im Minutentakt zu verfolgen. Meiner Meinung nach ist politisches Interesse bei jungen Menschen nicht alters-, sondern stark typabhängig. Es liegt immer noch am einzelnen 16-, 17- oder auch 18-Jährigen selbst, was er oder sie aus seinem Wahlrecht macht. ☺☺

ELISABETH MAYR
ORTSGRUPPENMITGLIED DER KLJB AKAMS



In der Politik wird gerade über eine Vielzahl von Themen diskutiert und abgestimmt, die die Zukunft von jungen Menschen betrifft. Die Energiewende oder die Schuldenbremse sind beste Beispiele dafür. Doch auch der Themenbereich Bildung, der die Jugendlichen direkt betrifft, stellt eine Kernthematik von Politik dar. Mit 18 Jahren hat der Großteil der Jugendlichen einen schulischen Abschluss, doch dann erst zum ersten Mal ein Mitbestimmungsrecht in diesem Thema. Das ist meiner Meinung nach zu spät. Jugendliche sollten daher die Chance haben, selbst mitzubestimmen, wie ihre Gegenwart und ihre Zukunft aussehen sollten.

Natürlich würde durch die Absenkung des Wahlalters viel Verantwortung an Jugendliche übergeben werden, und ich kann nachvollziehen, dass daher Bedenken an diesem Schritt geäußert werden. Jedoch sollte man Vertrauen in junge Menschen haben und ihnen Chancen zur Partizipation geben. Daher bin ich der Auffassung, dass man das Wahlalter senken sollte. ☺☺

MALTE THIEDE
BUNDESFREIWILLIGENDIENSTLEISTENDER
BEI DER KLJB OSNABRÜCK



In Österreich und bei einigen deutschen Landtagswahlen wurde das Wahlalter bereits auf 16 herabgesetzt. Warum nicht auch bei den Bundestagswahlen? Man könnte das Argument bringen: 16-Jährige kennen sich überhaupt nicht mit Politik aus. Das trifft aber nicht auf alle zu, es gibt auch viele 16-Jährige, die sich schon für Politik interessieren und ebenso gibt es 18-Jährige, die sich in der Politik überhaupt nicht auskennen. Das Argument ist also meiner Meinung nach entkräftet. Viele Jugendliche unter 18 Jahren wissen vielleicht so wenig über dieses Gebiet, weil ihnen die Motivation dafür fehlt, da sie ja eh noch nicht wählen gehen dürfen.

Deshalb spreche ich mich positiv für eine Herabsetzung des Wahlalters auf 16 aus, da das ein Anreiz für Jugendliche sein kann, sich politisch weiterzubilden. Und wer sich weiterhin nicht für Politik interessiert, muss ja nicht wählen gehen. Es herrscht in Deutschland schließlich keine Wahlpflicht, sondern ein Wahlrecht. Ich gehe wählen, um ein Teil der Demokratie zu sein, um mitzubestimmen und eben nicht zu denken, dass meine Stimme eh so gut wie nichts zählt. ☺☺

FRANZ WEISENBERGER
FSJLER BEI DER KLJB WÜRZBURG



Generell halte ich es für eine gute Sache, wenn Jugendliche schon mit 16 Jahren zur Wahl gehen dürften. Indem Jugendlichen das Gefühl vermittelt wird, dass ihre Stimme etwas zählt, kann das Interesse an Politik gesteigert werden. Eventuell ginge damit auch eine Sensibilisierung für allgemeine Probleme in der Gesellschaft mit einher. Jedoch sollte zwischen kommunaler Ebene und Bundes- bzw. Landesebene differenziert werden. Gerade die Wahlen zum Landtag oder Bundestag haben weitreichendere Folgen als es Kommunalwahlen haben. Junge Menschen lassen sich noch leicht beeinflussen, wählen eher eine Partei, die am meisten verspricht oder große Vorteile aufzeigt. Vielen 16- und 17-Jährigen könnte es schwer fallen, die Dinge objektiv zu beurteilen. Folglich ist es nicht leicht, eine eigene politische Meinung zu bilden. Im Hinblick auf extreme Parteien könnte dies zu einer Gefahr für die Gesellschaft werden. Ich bin also der Ansicht, dass sich Jugendliche in diesem Alter nicht an Landtags- und Bundestagswahlen, zumindest aber an kommunalen Wahlen, beteiligen sollten. Dort geht es häufig um Dinge, die sie unmittelbar betreffen, z.B. um den Bau eines Jugendzentrums. Wichtig erscheint mir, dass Jugendliche schon frühzeitig in der Schule umfangreich über Politik und deren Vorgänge informiert werden, und sie somit keine Scheu, sondern die Fähigkeit erwerben, sich ihre eigene politische Meinung zu bilden und diese dann auch zu äußern. ☺☺

MARIA LÖFFLER
KLJB FREIBURG



Wählen mit 16 ist ein sehr schwieriges und auch kontrovers diskutiertes Thema, auch bei uns. Wir sind der Meinung, dass die aktuellen Vorschläge über das Herabsetzen des Wahlalters eher eine neue Methode der Parteien ist, um neue Wählerstimmen zu gewinnen, als wirkliches Interesse an der Jugend. Jugendliche mit 16 sind eventuell leichter für eine Idee oder eine Sache in einem Wahlprogramm zu begeistern als andere Wählerschichten. Für Jugendliche ist es sehr schwer, Parteien oder Politiker zu überzeugen, ihre Ansichten und Wünsche zu vertreten, was wir auch in der KLJB in der Vergangenheit schon häufig erlebt haben. Egal, ob es im kleinen Dorf ist oder auf Länder- bzw. Bundesebene: Die Stimme der Jugend wird häufig nicht ernst genommen oder gar nicht gehört. Und für uns stellt sich die Frage, ob sich diese Tatsache ändern würde, wenn es WählerInnen gäbe, die 16 Jahre alt sind! Oder ob da nicht ein Umdenken in unserer Gesellschaft nötig wäre, denn die Zukunft ist die Jugend.

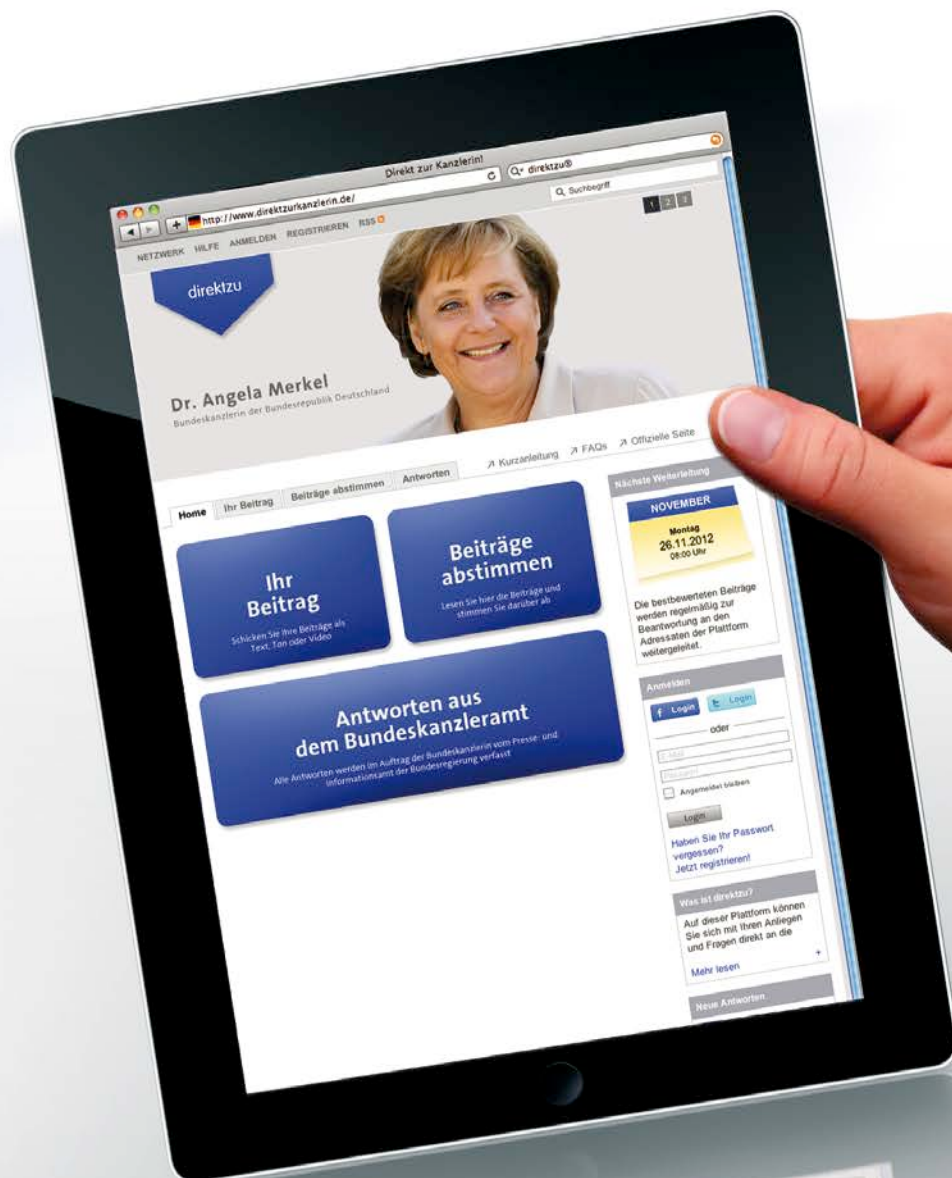
Abschließend bleibt für uns noch zu sagen: Wir denken, dass die Menschen, die mit 16 noch nicht bereit sind zu wählen, dies auch nicht mit 18 sein werden. ☺☺

YVONNE JAROSCH UND
MATTHIAS BERG
GRUPPENLEITUNG DER ORTSGRUPPE
LANDSHAUSEN

Und was denkst Du? Warum sollte das Wahlalter herabgesetzt werden oder warum nicht? Schreib uns Deine Meinung an bufo@kljb.org oder an facebook.com/landjugend.

VIRTUELLE DIREKTE DEMOKRATIE AUF DIREKTZU®

Vor sechs Jahren entwickelte Caveh Valipour Zonooz gemeinsam mit zwei Freunden von der Fachhochschule Brandenburg ein Konzept für ein neues Internetportal. Kurz zuvor startete Bundeskanzlerin Angela Merkel mit ihrem Video-Podcast, in dem sie unter anderem mehr Geld für Innovationen versprach. Caveh sah den Podcast und wollte die Förderung, doch wie sollte er die Kanzlerin erreichen? Er sicherte sich die Domain „direktzurkanzlerin.de“, programmierte mit seinen beiden Freunden eine Internetplattform und entwickelte die direktzu® Plattform, mit der erstmals ein öffentlicher Dialog zwischen einer/einem ausgewählten Adressatin/Adressaten und einer unbegrenzten Anzahl von politisch Interessierten möglich war. Jörg Schiller, einer der drei Geschäftsgründer, berichtet von seiner Plattform direktzu®.



Jörg Schiller ist einer der drei Geschäftsgründer und Leiter der IT Abteilung bzw. Leiter der technischen Abteilung und Gesellschafter. Er steht hinter der Technik der Plattformen direktzu® und straighttto®.

Wir stellten die Plattform ohne Zustimmung der Kanzlerin online. Natürlich war das extrem risikoreich. Glücklicherweise kam das Bundespresseamt nach wenigen Wochen auf uns zu und war direkt von unserem innovativen Produkt begeistert.

Nach nur vier Monaten wurden mehr als 800.000 Klicks auf der Website gezählt. Nach der Kanzlerin interessierten sich immer mehr Politiker für die neue Kommunikationsform, denn Politikerinnen können nicht alle ihre E-Mails lesen oder gar beantworten. direktzu® löst dieses Problem auf sehr einfache Weise.

Wir machen eine Hitparade. Man schreibt einen Beitrag auf der Plattform. Alle NutzerInnen wählen dann durch Bewertung der einzelnen Beiträge die Besten aus. Die Top 3 werden zur Beantwortung weitergeleitet. Der ganze Prozess heißt Many-to-One Kommunikation. Bundeskanzlerin Angela Merkel lobte die Plattform anlässlich ihres dreijährigen Bestehens: „Ich freue mich, dass hier aus einer guten Idee etwas Dauerhaftes entstanden ist. Und ich begrüße diese Form des Dialogs im Internet.“

Besonders spannend daran ist, dass wir, obwohl wir in Berlin unseren Geschäftssitz haben, diese besondere Kommunikationsform entwickeln mussten, um mit der Kanzlerin in Kontakt zu treten. In Berlin ist man natürlich näher am politischen Geschehen, beispielsweise finden jede Woche Demonstrationen statt. Doch nur durch Plattformen wie direktzu® kann nun ein

Dialog stattfinden, der weder eine Begrenzung durch die Anzahl der Interessierten, noch einer geographischen und zeitlichen Begrenzung unterliegt. So können wir auch die Bevölkerung aus anderen Teilen des Landes und auch aus ländlichen Regionen einladen, sich an einem politischen Dialog zu beteiligen.

Im Laufe der Zeit sind uns viele unglaubliche Dinge passiert, die wir leider nicht erzählen dürfen. Dass man doch nach einer Erlaubnis fragen sollte, merkten wir, als wir mit vielen Studentinnen, die direktzu® Plattformen auf ganz Europa ausweiten wollten. Der Ministerpräsident eines nordeuropäischen Landes drohte uns hierauf sofort mit seinem Anwalt.

Viel mehr ärgern uns die Versuche von rechtsextremen Kreisen, unsere Plattformen für die Verbreitung von menschenverachtenden Meinungen zu missbrauchen. Wir filtern natürlich solche Beiträge aus. Wenn sich die VerfasserInnen dieser Beiträge allerdings an unsere Veröffentlichungsregeln halten, sind uns unsere Hände gebunden. Zum Glück stimmen die NutzerInnen unserer Homepage gegen solche Beiträge.

Inzwischen konnten wir aus unserem Projekt, das von Jugend für Europa gefördert wurde, tatsächlich ein Unternehmen machen. Neben PolitikerInnen zählen auch die Konzernchefs verschiedener großer Unternehmen zu unseren KundInnen. Und auch kirchliche Würdenträger nutzen unser Angebot. Kardinal Meisner erreicht Ihr unter: www.direktzu.kardinal-meisner.de/ebk ☘

KOMMUNALE JUGENDBETEILIGUNG



Foto: KJP Vogelsbergkreis

Das älteste Kinder- und Jugendparlament Deutschlands: Felix Traum (Pressesprecher), Hennig Schmehl (Protokollant), Jann-Louis Hau (1. Vorsitzender), Andreas Schmidt (3. Vorsitzender), Lara Lüdtké (2. Vorsitzende), v.l.n.r.

Das Kinder- und Jugendparlament (KJP) des Vogelsbergkreises ist das älteste KJP Deutschlands. Es besteht aus 27 Abgeordneten als VertreterInnen der 19 Städte und Gemeinden. Alle zwei Jahre werden die Abgeordneten in den Schulen im Kreis gewählt. Das KJP wurde 1992 gegründet.

Die Delegierten treffen sich vier Mal im Jahr zu Wochenendseminaren, um dort über aktuelle Themen zu diskutieren und Aktionen zu planen. Um effektiv arbeiten zu können, bilden wir Arbeitsgruppen, z.B. AG Umwelt, AG gegen-Extremismus. In den Sitzungen werden Angelegenheiten diskutiert und abgestimmt.

Im politischen Geschehen im Landkreis hat das KJP einen hohen Stellenwert. Das KJP besitzt das Rede- und Antragsrecht im Kreistag sowie einen Sitz im Jugendhilfeausschuss.

JANN-LOUIS HAU
1. VORSITZENDER



Foto: jugendfotos.de/karus



Manuela Vosen
Referentin für Ökologie
an der KLJB-Bundesstelle
m.vosen@kljb.org

KLJB-BUNDESEBENE BEREITET WAHLKAMPAGNE VOR

Wir bewegen das Land. Diese Kernaufgabe unseres Verbandes können wir alle vier Jahre auch für die Bundesebene wörtlich nehmen. Dann sind wir aufgerufen, über den Deutschen Bundestag, das einzige Verfassungsorgan des Bundes, dessen Mitglieder direkt von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt werden, abzustimmen. Ganz große Demokratie also. Wir, die KLJB, setzen unser Zeichen, geben Signale und bestimmen mit, was in unserem Land passiert. An der Bundesstelle bereiten wir gerade die KLJB-Wahlkampagne vor, um die KLJBlerInnen über Wahlprogramm der Parteien und über KLJB-Themen zu informieren. Wir möchten auch dazu aufrufen, mit PolitikerInnen ins Gespräch zu kommen: im eigenen Wahlkreis auf dem Wochenmarkt, auf Portalen oder sie einzuladen. Manuela Vosen stellt Euch vor, was die Kampagne ausmacht und wie KLJBlerInnen ihren Anliegen eine Stimme geben können.

Bei der Bundestagswahl im September 2013 ist es wieder soweit. Deutschlandweit werden die Abgeordneten gewählt, die daraufhin entscheiden, wer für die nächsten vier Jahre die Bundesrepublik regiert. Während dieser Zeit sind die Mitglieder des Bundestages, kurz MdB, dafür zuständig, die Belange ihrer Wahlbezirke im Bundestag einzubringen. Sie diskutieren unter anderem über Betreuungsgeld, Studienreform und Energiewende. Dafür ist es unerlässlich, dass die Abgeordneten wissen, was die WählerInnen wollen. Dies kann auf Wahlscheinen natürlich nicht abgefragt werden. Aber es gibt vielfältige Möglichkeiten, mit KandidatInnen und Abgeordneten ins Gespräch zu kommen. Immer wieder gibt es die Gelegenheit, an Veranstaltungen teilzunehmen, bei denen PolitikerInnen Vorträge halten oder diskutieren. Besonders informativ sind solche Veranstaltungen, wenn ein Austausch zwischen alle beteiligten Interessengruppen entsteht. Dies geht bei Podiumsdiskussionen ebenso wie im persönlichen Gespräch. Besonders weil Jugendliche sich häufig von der Politik vernachlässigt fühlen, ist es wichtig, den Abgeordneten davon zu berichten, wie das Leben fern ab der Hauptstadt aussieht.

Viele Vorteile entstehen, wenn man selbst eine solche Veranstaltung plant und durchführt. Zunächst kann man sich selbst für ein bestimmtes Veranstaltungsformat entscheiden. Dadurch werden Art und Intensität des Austauschs bestimmt. Man kann selbst entscheiden, wer eingeladen wird, wer z. B. am Podium teilnimmt und wer im Publikum sitzt. Darüber hinaus hat man natürlich auch wesentlich mehr Einfluss auf die Diskussthemata und kann somit auch die eigene Position besser deutlich machen.

Zu diesem Zweck wird die KLJB eine Methodensammlung zusammenstellen, die den Kontakt zu den KandidatInnen für ein Abgeordnetenmandat erleichtert. Diese wird im 2013 erscheinen und im Vorfeld der Bundestagswahl den Kontakt zu einem intensiven Austausch mit den KandidatInnen des eigenen Wahlkreises anregen. Zu den Methoden zählen Inter-

views genauso wie z.B. ein Foto-Shooting, bei dem die Partei-Positionen von den KandidatInnen visuell dargestellt werden sollen. Besonders spannend ist auch ein Politiker-Speed-Dating, wie es die KLJB Würzburg bereits durchgeführt hat. Dies ermöglicht Einzelpersonen oder Kleingruppen den persönlichen Austausch mit verschiedenen PolitikerInnen. Darüber hinaus enthält die Methodensammlung Wahlprüfsteine in Form eines Kartenspiels. Die Positionen der sieben größten Parteien können so untereinander, mit den KLJB-Positionen und mit der eigenen Meinung abgeglichen werden. Die Wahlprüfsteine bieten die Diskussionsgrundlage für die Treffen mit den KandidatInnen. Die KLJB-Positionen werden durch Argumentationshilfen ergänzt. Dadurch wird der Einstieg in die verschiedenen Themen erleichtert und so entstehen hoffentlich viele spannende Diskussionen. ☼

WEITERE INFORMATIONEN ERHALTET IHR
AN DER KLJB-BUNDESSTELLE.



Beispiel für KLJB-Initiative Jugend und Politik im Dialog:
Politisches Speed-Dating im DV Würzburg

Informieren, entscheiden,
Stimme abgeben:
Die Bundesebene der
KLJB möchte mit ihrer Wahl-
kampagne auf die Bundes-
tagswahl vorbereiten.



Teepflücken ist gar nicht so einfach. Eine Teepflückerin auf Samabeong zeigt Natalie Hohmann die richtige Pflücktechnik.

Ein Kleinbauer von den Subarna Small Farmers Welfare Society zeigt stolz sein Land, auf dem er mit Hilfe der GEPA Tee anbauen und erfolgreich vermarkten kann.



DIE WELT FAIRÄNDERN – ABWARTEN UND TEE TRINKEN?

Wie wird Tee in der Region Darjeeling angebaut? Wie leben die Menschen dort? Verändert sich durch Fairen Handel wirklich etwas? Natalie Hohmann, Referentin für Internationale Entwicklung an der Bundesstelle, Inga Michels, Diözesanvorsitzende in Paderborn und Lisa Eggert, Mitglied im Bundesarbeitskreis Internationale Entwicklung (BAKIE), hatten die Gelegenheit, im Rahmen einer zweiwöchigen BDKJ-Studienreise nach Indien denen zu begegnen, um die es uns beim Fairen Handel geht: den ProduzentInnen.

Ein Pionier des Fairen Handels: TPI – Handelspartner der GEPA

Eine der ersten Stationen unserer Reise war der Teegarten Samabeong. Er liegt im Nordosten Darjeelings, im Ländereck Bhutan, China, Myanmar und Bangladesch, und gehört zu den Tea Promoters India (TPI), einem langjährigen Handelspartner der GEPA. Dort trafen wir u.a. Bhawana. Sie ist Mitglied im Joint Body. Dies ist die Interessenvertretung der MitarbeiterInnen und ein Gremium, das über den Einsatz der Prämien, die durch Fair Trade erwirtschaftet werden, entscheidet. Bhawana ist überzeugt, dass Fairer Handel die Lebensbedingungen für

die Menschen verbessert hat: „Hier hat sich in den letzten 20 Jahren einiges verändert. Wir können entscheiden, wofür die Gelder ausgegeben werden. So sind wir in der Lage unsere Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.“ Bildung sehen sie dabei als ganz besondere Priorität. Auch werden die Prämieengelder für die Altersvorsorge der ArbeiterInnen genutzt. Neben interessanten Gesprächen mit dem Joint Body und einem Rundgang durch die Produktionshalle, wo die Teeblätter in mehreren und mitunter aufwendigen Schritten verarbeitet werden, konnten wir auch selbst auf der Plantage Teeblätter pflücken.

Seit Jahren unterstützt TPI darüber hinaus BäuerInnen aus der Gegend, die Subarna Small Farmers Welfare Society, ein Zusammenschluss von 97 Familien. Mit der Hilfe von TPI gelang es ihnen, sich als Kooperative zu organisieren und Tee zu einem fairen Preis zu verkaufen. Ganz im Sinne des Fairen Handels: Statt großer Firmen sind es die KleinbäuerInnen, die ihr Produkt selbstbestimmt vermarkten. Davon profitiert die ganze Region. Sie bauen zudem noch Nahrungsmittel für den eigenen Bedarf an und Gewürze wie z. B. Kardamon, die sie zusätzlich verkaufen können. Das Land gehört ihnen selbst, ganz im Gegensatz zu den Teeplantagen, die von den Unternehmen gepachtet werden. Die KleinbäuerInnen können dank des Teeanbaus und erfolgreicher Vermarktung durch die GEPA nun ihre Zukunft planen. Sie haben sich nicht umsonst „Subarna“ (= golden) genannt. Denn ihr Wunsch ist es, dass ihre Gemeinschaft in der Zukunft genauso wertvoll sein wird wie Gold.

Fairer Handel im „großen“ Stil – Chamong Tea Exporters

Nachdem am Beispiel Samabeong deutlich wurde, dass Fairer Handel funktionieren kann, wollten wir wissen: Klappt es auch, wenn große Firmen Teil des Systems sind? Chamong beschäftigt rund 10.000 Arbeitende in 13 Teegärten und ist der größte Darjeeling-Teeexporteur. Etwa zwei bis vier Prozent der gesamten Teeproduktion verkauft das Unternehmen im Rahmen des Fair Trade Systems. Trotz der geringen Zahl bewirkt die Prämie für die ArbeiterInnen Verbesserungen der Lebensbedingungen und eine Stärkung der Selbstbestimmung. Auf einer Plantage im Nordwesten Darjeelings sprachen wir mit Management und Mitarbeitenden. Ajay, einer der Angestellten, berichtete, dass sie von den Prämien Gaskartuschen für die Familien anschaffen konnten und so nicht mehr auf das Sammeln von Feuerholz angewiesen sind.

Fairer Handel lohnt sich

Während unserer Zeit in Indien haben wir zwei unterschiedliche Wege des Fairen Handels kennengelernt. Für uns gilt es, insbesondere KleinbäuerInnen zu unterstützen und ihnen zu helfen, die Entwicklung in ihrer Region selbst voranzutreiben.

Das Fazit unserer Reise: Wir müssen unsere Idee vom Fairen Handel immer wieder überprüfen und weiterentwickeln. Wir haben vor Ort gesehen: Fairer Handel lohnt sich. Von Abwarten und Tee trinken kann deshalb keine Rede sein, denn unser Einsatz ist auch weiterhin gefragt. Wir hier in Deutschland entscheiden mit. Unser Engagement als KJB kann für Menschen wie Bhawana die Welt ein Stück gerechter machen. ☸

LISA EGGERT
MITGLIED DES BUNDESARBEITSKREISES INTERNATIONALE ENTWICKLUNG (BAKIE)



Annette Wahle vom BDKJ Hamburg probiert den Tee von Soom, einem Teegarten von Chamong.



Die TeilnehmerInnen sprachen mit dem Joint Body von Samabeong, was der Faire Handel konkret für sie bewirkt hat.

Die KLJB Stammheim (Landkreis Schweinfurt) hat sich als bundesweit erste Gruppe angemeldet. Foto: KLJB Stammheim



72 STUNDEN IM JUNI 2013

Es ist der 13. Juni 2013. Punkt 17.07 Uhr sind überall in Deutschland junge Menschen auf den Beinen, die 72 Stunden lang die Welt an ihrem Ort ein bisschen schöner machen, indem sie eine gemeinnützige Aufgabe lösen. „Ich war schon von der letzten 72-Stunden-Aktion total begeistert. Damals mussten wir in drei Tagen ein Theaterstück schreiben, einstudieren und aufführen und nebenbei noch ein Dorffest organisieren“, schwärmt Florian Rettner von der KLJB Stammheim. „Damals haben wir gemerkt, was wir in kürzester Zeit gemeinsam auf die Beine stellen können, wenn alle an einem Strang ziehen. Deswegen wollen wir bei der nächsten 72-Stunden-Aktion wieder mit dabei sein und freuen uns schon jetzt total drauf. Wir wollen zeigen, dass die katholische Jugendverbandsarbeit gebraucht wird und wichtig ist“, so der 19-Jährige.

„Uns schickt der Himmel – die 72-Stunden-Aktion des BDKJ“ läuft vom 13. bis 16. Juni 2013 erstmals bundesweit. Mitmachen können nicht nur katholische Jugendverbände. „Auch Sportvereine, Feuerwehren, Chöre, Schulklassen oder Jugendgruppen anderer Konfession können mit uns die Welt ein bisschen besser

machen“, so BDKJ-Bundesvorsitzender Dirk Tänzler. Bei der vergangenen 72-Stunden-Aktion des BDKJ hatten im Jahr 2009 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in 16 Bistümern mehr als 3.000 Hilfsprojekte realisiert.

Auch in der KLJB tut sich schon einiges. Der Diözesanverband Paderborn hat auf seiner Diözesantagung Mitte Oktober in 72 Minuten 72 Amerikaner gebacken und dann an die Hainhauser Bevölkerung verteilt. Dort fand die Diözesantagung statt. Der Diözesanverband Köln freute sich auf seiner Diözesanversammlung im Oktober ebenfalls schon auf die 72-Stunden-Aktion 2013, war auf der Facebook-Seite zu lesen. Gruppen können sich unter www.72stunden.de anmelden. Auf der Facebook-Seite der KLJB sind regelmäßig Berichte über teilnehmende KLJB-Gruppen zu lesen. ☼

CORNELIA HANSEN
REFERENTIN FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
UND GENDER MAINSTREAMING
KLJB-BUNDESSTELLE



HERBSTBUNDESAUSSCHUSS ERLEBT INTERRELIGIÖSEN DIALOG

Highlight des Herbstbundesausschusses in Würzburg Ende Oktober war der Austausch mit zwei Vertretern des Bundes der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland. Die beiden stellten sich in einer von Bundesseelsorger Daniel Steiger moderierten Talkshow inklusive Kamera den Fragen der Delegierten. An wen glaubt ihr? Was ist euer höchstes religiöses Fest? Gibt es in eurer Religion Beschneidung? Die Delegierten erlebten interreligiösen Dialog, Kernpunkt des Projektes „Bird“, Brücke interreligiöser Dialog, das noch drei Jahre im Verband läuft. Im Anschluss tauschten sich die Delegierten mit Mazlum Dogan und Kamer Güler vom BDAJ aus und dankten für ihren Besuch.

Darüber hinaus verabschiedeten die Delegierten ein Positionspapier zu Jugendbeteiligung „Landjugendbeteiligung schafft Zukunft“. Darin werden strukturelle Veränderungen in den Planungs- und Entscheidungsgremien der Ländlichen Entwicklung gefordert. „Landjugendliche müssen mit ihren Bedürfnissen in Politik, Wirtschaft und Kirche aktiv beteiligt werden, um ländliche Räume für die Zukunft vital zu erhalten“, betont KLJB-Bundesvorsitzende Karin Silbe. „Dies gelingt nur, wenn Jugendliche von politischen Entscheidungsträgern ernst genommen werden, und über die ihnen vertrauten Medien, wie soziale Netzwerke, angesprochen werden“, erläutert sie weiter. Hintergrund sind aktuelle Verhandlungen um die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)

der EU im Bereich Leader, einer Beteiligungsmethode für die lokale Bevölkerung beim Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes (ELER), und im Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK).

Die Arbeitshilfe zur Aktion Minibrot 2013 wird neu aufgelegt, so der Beschluss auf einen Antrag der DV München und Freising und Würzburg. Ziel ist es, eine Arbeitshilfe mit Gruppenstunden- und Aktionsideen, sowie Gottesdienstvorschlägen zu haben. Außerdem entwickelt die Bundesstelle Brottüten, die möglichst nachhaltig produziert und passend für verschiedene Brotgrößen konzipiert sind und von den Ortsgruppen bestellt werden können.

Ergebnis der Diskussion zur geplanten Beitragserhöhung ist ein verabschiedeter Antrag, in dem der Herbst-Bundesausschuss der Bundesversammlung eine Empfehlung gibt, die Beitragserhöhung zu beschließen. Der Beitrag soll zwischen 2,05 Euro und 2,90 Euro liegen und ab 2014 erhoben werden, so der Antrag. ☼

CORNELIA HANSEN
REFERENTIN FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
UND GENDER MAINSTREAMING
KLJB-BUNDESSTELLE

Interreligiöser Dialog à la KLJB:
In einer „Talkshow“ können die
Delegierten in aufgelockerter
Atmosphäre Fragen an die
BDAJler stellen – beim Herbst-
bundesausschuss in Würzburg.





„Working towards a new reality“: KLJB-Bundesvorsitzender Klaus Settele sowie die beiden europäischen WeltkoordinatorInnen Johanna Schiller und Jürgen Westermann reisen vom 30. November bis 16. Dezember nach Sri Lanka, um an der MIJARC-Weltversammlung teilzunehmen. (Bildquelle: Bundestreffen 2011 ©Claudia Drexler)

MIJARC WORLD CONFERENCE: WORKING TOWARDS A NEW REALITY

Alle vier Jahre tagen die Mitglieds- und Kontaktbewegungen von MIJARC Welt auf der MIJARC-Weltversammlung. Ein wichtiges und spannendes Ereignis, bei dem rund 40 Delegierte aus den Mitgliedsorganisationen zusammenkommen.

Ende November ist es wieder soweit: Klaus Settele, KLJB-Bundesvorstand und Delegierter der KLJB, reist nach Sri Lanka, um mitzuwirken und die Interessen der KLJB auf Weltebene einzubringen, KLJB-Projekte vorzustellen und Austausch mit anderen Jugendverbänden zu pflegen. „Working towards a new reality“ lautet das verheißungsvolle Motto, das die Motivation der Weltversammlung zeigt: Eine andere Welt ist möglich. Gemeinsam wollen die Delegierten Ansätze entwickeln und zu dieser neuen Realität beizutragen. Ein Thema ist daher die MIJARC-Vision, mit der der Weltverband seinen Beitrag für eine neue Realität definiert.

Rund 40 Delegierte entscheiden über richtungsweisende Anträge und Inhalte. „Fields are empty – Plates are empty: young people of the world working towards a new reality!“, ein Seminar, das die Ernährungsungleichheit in den Blick

nimmt, dient als inhaltlicher Input, um im Anschluss Aktionen und Maßnahmen des Weltverbandes zu diesem schwerwiegenden Problem gemeinsam zu planen. Daneben soll auch der Solifonds evaluiert und weiterentwickelt werden, sind doch die Einnahmen für die MIJARC-Bewegungen überlebenswichtig. Und auch personell wird sich einiges bewegen: Mit Claire Quinte kandidiert eine bewährte MIJARC-Kraft der französischen Partnerorganisation MRJC als Generalsekretärin. Sie war auf dem Bundestreffen 2011 bereits bei der KLJB zu Gast. Auch die Arbeitskreise zu Ernährungssouveränität, solidarischer Ökonomie und Gender tagen. Darüber hinaus diskutieren und verabschieden die Delegierten den Action Plan, welcher den inhaltlichen Rahmen von MIJARC Welt für die nächsten vier Jahre darstellt. Gespannt sind die Delegierten auf die Berichte der Arbeitskreise und die Wahlen des World Teams. ☘

CORNELIA HANSEN
REFERENTIN FÜR PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
UND GENDER MAINSTREAMING
KLJB-BUNDESSTELLE

KLJB-SERVICE



Weißer Peter

Ein Kartenspiel
zum Zweiten Vatikanischen Konzil

Zum 50. Eröffnungsjubiläum des Zweiten Vatikanischen Konzils hat die KLJB Bayern ein Kartenspiel entwickelt. „Weißer Peter“ beruht auf einem abgewandelten Spielprinzip von „Schwarzer Peter“. Die Mitspielenden sammeln Pärchen oder Quartette, um Konzilsdokumente zu verabschieden. Unterstützt und herausgefordert werden sie dabei von den beiden Konzils-Päpsten als Weißer Peter.

Nebenbei lernen die Spielenden wichtige Konzilsteilnehmerinnen und Konzilsteilnehmer mit ihren inhaltlichen Beiträgen kennen. Impulskarten ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung oder Diskussion in der Gruppe.

Das Spiel bietet für Gruppenstunden, Themenabende oder Religionsunterricht eine erste unterhaltsame Annäherung an das komplexe Thema. Zu bestellen im Landjugendshop.de.

75 Spielkarten, 59x91mm

Art.-Nr. 3000 2012

5,00 Euro

Staffelpreise:

ab 5 Stück 4,50 Euro pro Spiel; ab 10 Stück 4,00 Euro pro Spiel



Zweites Vatikanisches Konzil

Mit der Tradition in die Zukunft

Eine Annäherung an dieses komplexe und spannende Ereignis.

Dieser Werkbrief bietet

- Geschichte und Hintergrund des Konzils unterhaltsam und kompetent,
- Fundierte Einführungen zu ausgewählten Konzilstexten,
- Persönliche Eindrücke von Zeitzeugen und Statements heutiger Akteure,
- Aktionsvorschläge zu allen vorgestellten Konzilstexten,
- Methoden zur kreativen und lebendigen Auseinandersetzung,
- Übersichtstabellen über Zeitabläufe, Dokumente und Neuerungen.

192 Seiten, DIN A5

Art.-Nr. 1010 1103

8,00 Euro

03. – 06.01.2013

KURS „FIT FÜR DIE LEITUNG“
IN WÜRZBURG

17. – 27.01.2013

KLJB AUF DER
INTERNATIONALE
GRÜNE WOCHE

20.01.2013

ÖKUM. GOTTESDIENST,
ANSCHL. EMPFANG;
IM RAHMEN DER IGW

21.01.2013

DEUTSCH-FRANZÖSISCHE
VERANSTALTUNG 50 JAHRE
Elysée VERTRAG
IM RAHMEN DER IGW

23. – 24.01.2013

ZUKUNFTSFORUM
LÄNDLICHE ENTWICKLUNG
BMELV
IM RAHMEN DER IGW

25. – 27.01.2013

TREFFEN JUGENDBÜNDNIS
ZUKUNFTSENERGIE

01. – 03.02.2013

BAK-TREFFEN IN BONN

08.02.2013

REDAKTIONSSCHLUSS
BUFO 1.2013
INTERRELIGIÖSER DIALOG

22. – 23.02.2013

TAGUNG DER DIÖZESAN-
VERBÄNDE ZU JUGEND UND
REGIONALENTWICKLUNG

27.02. – 03.03.2013

BUNDESVERSAMMLUNG
IN BAD BRÜCKENAU



Nutzt auch unsere aktuelle
Terminübersicht im Netz:
www.kljb.org/kalender.
Zu allen Veranstaltungen
erhaltet Ihr nähere Infos
an der KLJB-Bundesstelle:
bundesstelle@kljb.org
oder 0 22 24/94 65-0.

FENSTER AUF! KLJB BAYERN STARTET AKTIONEN ZUM 50. JAHRESTAG DES ZWEITEN VATIKANUMS

KLJB Bayern Zum 50. Jahrestag der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils am 11. Oktober 2012 finden bis zum 11. November in ganz Bayern KLJB-Veranstaltungen unter dem Motto „Fenster auf!“ statt. Die KLJB Bayern startete am 3. Oktober die Aktion „Fenster auf! Frischer Wind für Kirche und Welt“ mit einem vom Arbeitskreis Glaube und Leben gestalteten Abendgottesdienst in der Nürnberger „Offenen Kirche“ St. Klara. Damit wird an die bleibende Bedeutung des Konzils für die Öffnung der Kirche und die Jugendarbeit auf dem Land erinnert. Vor 50 Jahren, am 11. Oktober 1962, eröffnete Papst Johannes XXIII. das Zweite Vatikanische Konzil, das einen wichtigen Bezugspunkt für die Arbeit der KLJB darstellt.

„In der KLJB gestalten in unseren rund 900 Ortsgruppen viele junge Menschen aus christlichem Verständnis heraus Kirche und Gesellschaft mit“, so Landesseelsorger Richard Stefke. Im stimmungsvollen Gottesdienst wurde als Lesung ein kurzer Text aus dem Dekret über das Laienapostolat vorgetragen und Perlen an die Gottesdienstteilnehmenden verteilt, zum Zeichen dafür, dass jedeR Talente hat, die es für eine lebendige Kirche und eine gerechte Gesellschaft einzubringen gilt.

Landesseelsorger Richard Stefke griff die offene Kirchentüre, die in St. Klara in Nürnberg als Offene Kirche immer geöffnet ist, auf und wünschte sich, dass im Aktionszeitraum viele Kirchentüren vor Ort geöffnet werden: „Gerade Jugendliche auf dem Land wünschen sich eine offene Kirche, die Jugendliche ernst nimmt und in ihnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Evangeliums sieht.“ Pater Ansgar Wiedenhaus, SJ, Leiter der „Offenen Kirche“ St. Klara, wünschte der KLJB für die bayernweite Aktion alles Gute und spendete den Segen dafür. ☸

HEIKO TAMMENA
KLJB BAYERN

Offene Fenster und Türen

Der AK Glaube und Leben der KLJB Bayern eröffnet die Aktion „Fenster auf!“ zum 50. Jahrestag des Zweiten Vatikanums in der „Offenen Kirche“ St. Klara in Nürnberg. Foto: KLJB Bayern



Geist rein und Mief raus

Bei der Herbst-DVV des Diözesanverbandes Augsburg wird der pastorale Arbeitskreis zu neuem Leben erweckt. Foto: KLJB Augsburg



SPIRIMOBIL RELOADED

KLJB Augsburg Ganz weit auf rissen die rund 45 Delegierten der Herbst-DVV die Fenster des Landjugendhaus Kienberg. Sie erinnerten mit dieser symbolischen Aktion an das Zweite Vatikanische Konzil vor 50 Jahren und nutzten den Heimvorteil im eigenen Landjugendhaus zu einem Relaunch des pastoralen Arbeitskreises „Spirimobil“. Diözesanlandjugendseelsorger Gerhard Höppler stellte heraus, dass der Vorstand sich nach dem Beschluss der Landesversammlung zur pastoralen Raumplanung 2025 im Dialog mit der Bistumsleitung bezüglich deren Umsetzung befinde. Auf Initiative von Johanna Briechle aus dem Kreis Ottobeuren gelang es, den Arbeitskreis „Spirimobil“ mit zehn neuen Mitgliedern wiederzubeleben. Dieser sieht seine Aufgabe vor allem in der Erstellung und Erprobung von Materialien für Jugendgottesdienste und Gruppenstunden vor Ort. Darüber hinaus sind Projekte geplant, bei denen Jugendliche ihren Glauben erleben können. In der KLJB-Jugendkirche in Kloster Wald bei Ottobeuren werden seit Juli jugendgemäße Liturgieformen erprobt und weiterentwickelt.

Auf die Frage, wie das eigene christliche Profil in der elektronischen Kommunikation zum Ausdruck gebracht werden kann, entwickelten die Delegierten eine Flut von Ideen und Verhaltensregeln. Ergebnisse gibt es auf www.kljb-augsburg.de. ☸

MARKUS WITTMER
KLJB AUGSBURG

KLJB FREIBURG BLICKT AUF EREIGNISREICHES JAHR ZURÜCK

KLJB Freiburg Im Rahmen ihrer Herbst-Diözesanversammlung setzte sich die KLJB Freiburg am vergangenen Wochenende im „Bildungshaus Kloster St. Ulrich“ intensiv mit ihrer verbandspolitischen Zukunft auseinander. Im Rahmen der Anträge entschieden die 50 Delegierten, dass die Arbeitskreise „Internationales“ und „Kluger und nachhaltiger Konsum“ ihre Arbeit für zwei Jahre fortsetzen sollen. Außerdem verständigten sich die Delegierten darüber, das Leitbild bis zum nächsten Jahr zu überarbeiten und die Kooperation mit der Landjugend im Bundesstaat Karnataka in Südinien vorerst zu beenden. Schließlich entschied sich die Versammlung dafür, die bereits bestehende Kommission zum Thema „Ländlicher Raum“ in einen Arbeitskreis umzuwandeln.

Es war ein ereignisreiches Jahr für die Freiburger. Der Gruppenleitergrundkurs war sehr beliebt. Außerdem war der Diözesanverband mit der KLJB-Bundesebene auf dem Katholikentag in Mannheim mit einem eigenen Aktionsstand präsent. Die große Mitgliederumfrage zum Thema „Jugendarbeit im ländlichen Raum“ wurde erfolgreich durchgeführt, und der Arbeitskreis „Internationales“ organisierte eine Studienfahrt nach Rumänien mit dem Schwerpunkt „Landwirtschaft und ländlicher Raum“. „Unsere Bildungs- und Freizeitangebote für Jugendliche in ländlichen Räumen verdeutlichen, wie facettenreich und lebendig unser Verbandsleben derzeit ist“, so KLJB-Bildungsreferentin Sonja Specker. „Das zeigt sich auch daran, dass viele Ortsgruppenmitglieder in diesem Jahr zum ersten Mal an unseren Diözesanversammlungen teilgenommen und sich gleich toll mit ihren Ideen und Wünschen eingebracht haben.“ ☸

DONATA KLAUSMANN
KLJB FREIBURG

Blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück

die Delegierten der KLJB Freiburg in St. Ulrich. Foto: KLJB Freiburg



Onam-Fest in einer Schule in Koothattukulam
auf der Indien-Reise der KLJB Osnabrück. Dort ist Kirche im Aufbruch und bedeutet Begeisterung und Gemeinschaft. Foto: KLJB Osnabrück



KIRCHE UND CURRY: KLJB OSNABRÜCK IN INDIEN

KLJB Osnabrück Im Sommer 2012 reisten 14 Jugendliche und junge Erwachsene der KLJB Osnabrück nach Südinien, um Land, Leute und Kultur kennenzulernen. Ihre Mission: „BotschafterInnen“ des Glaubens zu werden. Nach zwei Wochen voller Erfahrungen, neuer Eindrücke und Bekanntschaften, wollen sie nun in den Gemeinden zuhause, von dem Erlebten berichten und so für Verständnis für die hier lebenden indischen Christen werben. Pater Johny Thomas, indischer Priester in der Pfarreiengemeinschaft St. Bartholomäus Wellingholzhausen und St. Petrus Gesmold, führte die Gruppe durch seine Heimat Kerala und die Millionenstadt Bangalore. Einen besseren Reiseführer hätten sich die jungen Christen nicht wünschen können.

Die Jugendlichen erlebten, was es heißt, Gottesdienst in Indien zu feiern. Nicht vor leeren Rängen, sondern vor rund 1.000 Gläubigen predigten die Priester am Sonntagmorgen. Das war an diesem Tag bereits die dritte Messe. Hinzu kam noch ein Kindergottesdienst mit circa 600 jungen Menschen. Die deutsche Reisegruppe besichtigte auch den Neubau einer Kirche, der 2014 eröffnet werden soll. Finanziert haben ihn die Gläubigen vor Ort. 25 junge Novizinnen im Alter von 18 bis 25 Jahren tanzten und sangen für die Gäste aus Deutschland.

Ihre Erfahrungen wollen die KLJBlerInnen weitergeben. Erste Anfragen gibt es schon. „Die Gemeinden hier vor Ort sollten die indischen Priestern und Ordensschwwestern herzlich willkommen heißen und ihnen gut zuhören“, so die Jugendlichen übereinstimmend. „Wir können viel von der indischen, katholischen Kirche und ihrem Glauben lernen.“ Den Reisebericht mit vielen Fotos gibt es auf der Facebook-Seite „Indien 2012“ oder auf www.kljb-osnabrueck.de. ☸

CAROLIN KLEENE UND NINA KLEENE
KLJB OSNABRÜCK

„KANU TIME IS GOOD TIME – GOOD TIME IS BETTER TIME“

KLJB Köln Ein neues Highlight der KLJB Köln im Bereich Erlebnis-pädagogik-Schulungsprogramm ist die Kanutrainer-Ausbildung in Schweden. Mit 21 nach Natur, Erlebnis, Action und Wissen strebenden jungen Erwachsenen reisten die Erlebnispädagogik-ReferentInnen für zehn Tage nach Schweden und Norwegen. Kanufahrten, eigenverantwortliche Führung von Gruppen auf dem See, Umgang mit Karte und Kompass, die Kunst des Feuermachens, Knoten stecken, Verpflegung unterwegs, Krisenmanagement und das Retten und Bergen von Personen und Ausrüstung auf dem Wasser waren die Schulungsinhalte. Die Teilnehmenden konnten trotz des hochgesteckten Ziels mit Stolz sagen: „Wir haben es geschafft!“

Bei strahlendem Sonnenschein, kräftigem Regen und verhältnismäßig starken Winden paddelten die Teilnehmenden freudig singend über den See. An der Grenze zu Norwegen und in Norwegen selbst suchten sie sich jeden Tag eine neue Destination zum Ansteuern und zum Zelten. Eine Herausforderung waren zu Beginn die Paddeltouren, „wobei wir doch zunehmend stählerne Oberarmmuskeln feststellen durften“, so Kursteilnehmerin Elena Stötzel. Auch die Verpflegung sorgte häufig für Gesprächsbedarf, denn an eine einfach zu transportierende und zweckreiche Ernährung mussten sich die KursteilnehmerInnen erst einmal gewöhnen. „Ich sag nur ‚Käse aus der Tube‘“, so Elena Stötzel. Aber auch dies war eine wertvolle Erfahrung für jeden und hat den jungen Erwachsenen die Natur durch Angeln, Beeren sammeln und Pfifferlinge suchen ein gutes Stück näher gebracht. Die 21 KanutrainerInnen warten nun mit den Bescheinigungen über eine erfolgreich absolvierte Kanuausbildung mit abschließender Prüfung gespannt auf die nächste Gelegenheit, ihr Können auf dem Wasser unter Beweis zu stellen. ☺☺

ELENA STÖTZEL
KLJB KÖLN

In Norwegen unterwegs

Stilleben auf der Kanutrainer-Ausbildung der KLJB Köln im Sommer 2012.

Foto: Johanna Elsässer



Unterwegs in Köln

KLJB Köln und Münster mit spanischen Freunden auf Kennenlern-Tour

Foto: KLJB Köln



EINMAL KÖLN UND ZURÜCK

KLJB Köln Es verspricht ein interessanter Tag zu werden. Ein „♥-lich Willkommen“ hatte die KLJB Köln auf den Boden geschrieben. Fahne in der Hand, Karten und Flyer griffbereit, begrüßten sie die KLJBlerInnen aus Münster und ihre spanischen Freunde, die „pünktlich wie die KLJB“ eine halbe Stunde zu spät in Köln ankamen.

Ein reichhaltiges Programm war vom AK-Internationales erdacht und mit Hilfe von Kreativteam und Vorstand der KLJB Köln ausgeführt worden. Zuerst ging es den Dom hinauf – all die unzähligen Treppenstufen für diesen wirklich beeindruckenden Blick über Kölns Dächer. Im Anschluss durften die BesucherInnen noch ein wenig shoppen. Später hatten sich alle vor dem Heintzelmännchenbrunnen verabredet, um im Früh ein Kölsch zu trinken und auszuruhen. Annika Triller vom BDKJ hatte für die BesucherInnen eine Führung zum Thema „Köln und alle Welt“ vorbereitet. So erfuhren die KLJBlerInnen aus Köln und Münster und ihre spanischen Gäste mehr über Kölns Exporte und internationale Verstrickungen. An der Hohenzollernbrücke angekommen wurden viele Fotos gemacht und die Aussicht genossen. Auf der Deutzer Seite im Rheinpark hatten derweil schon die Vorbereitungen für das gemeinsame Abendessen begonnen, sodass die Gruppe gleich, als die Besucher ankamen, mit dem Grillen beginnen konnte. Alle konnten, zwar leicht unterkühlt wegen des Windes und müde wegen der Aufregung des Tages, aber satt und zufrieden ihren Heimweg antreten. Ein wirklich schöner Tag, dank allen die ihn möglich gemacht haben. ☺☺

CAMILLA RÖDDER
SCHNUPPER-VORSTAND KLJB KÖLN

100%-KLJB-ABENTEUER ERLEBEN

KLJB Paderborn Die KLJB Paderborn hat Ende Oktober auf ihrer Diözesantagung in Rütten-Hoinkhausen ein neues Angebot für Kinder und Jugendliche gestartet. Insgesamt 37 Bildungsangebote können nun KLJB-Ortsgruppen unter dem Motto „100%-KLJB-Abenteuer“ buchen. „Mit einer Waldexkursion, dem Bau einer Kapelle oder einem Besuch im Hochseilgarten wollen wir Kindern und Jugendlichen ermöglichen, echte KLJB-Abenteuer zu erleben und dabei spielerisch ihren ländlichen Lebensraum zu entdecken und zu gestalten“, erläutert Katrin Agethen aus dem Diözesanvorstand das Angebot.

Kirsten Roer aus dem Dekanatsvorstand Werl der KLJB freut sich: „Ausprobiert haben wir direkt das Angebot ‚Pizza aus dem Lehmbackofen‘. Die Kinder und Jugendlichen können sich auf viele weitere Angebote freuen.“

Zudem beschäftigten sich die Teilnehmenden mit der 72-Stunden-Aktion der katholischen Jugendverbände im kommenden Jahr. Als vorbereitende Aktion backten die KLJBler in 72 Minuten 72 Amerikaner und verschenkten diese in Hoinkhausen. ☺☺

SEBASTIAN KOPPERS-LÖHR

KLJB PADERBORN

37 Bildungsangebote für Ortsgruppen

Kirsten Roer aus dem Dekanatsvorstand Werl und KLJB-Diözesanvorstand Thomas Hollenbeck präsentieren die 100%-KLJB-Abenteuer-Angebote.

Foto: KLJB Paderborn



„Aktion Saubere Landluft“

des DV Aachen im Selbstversorgerhaus. Regionale Produkte bewusst essen bei der KLJB Safari.

Foto: KLJB Aachen



KLJB ENTDECKT NEUE ENERGIEN: ABSCHLUSS ZUR „AKTION SAUBERE LANDLUFT“

KLJB Aachen Knapp 100 Beteiligte kamen Ende Oktober im Pfarrzentrum St. Josef in Kempen zusammen, um den Abschluss des Jahresschwerpunkts der KLJB im Bistum Aachen zu feiern und die Siegergruppen zu ermitteln. „Aktion Saubere Landluft – Wir entdecken neue Energien“ hatte der Diözesanvorstand als Motto vorgegeben, um die Auseinandersetzung mit erneuerbaren Energien und die Beschäftigung mit eigenem Konsumverhalten anzuregen. Bis zum Sommer gab es dazu Exkursionen zu einer Biogas- und Windkraftanlage, einen Strom-Workshop mit Experimenten und Informationen zu Energieerzeugung und Einsparung sowie einen Filmabend mit dem Film „Age Of Stupid“, der den derzeitigen Umgang mit Ressourcen kritisch beleuchtet.

Ein Höhepunkt war die KLJB Safari, ein Wochenende in einem Selbstversorgerhaus in Xanten, wo die Teilnehmenden sich mit ihrer eigenen Energiebilanz beschäftigten. Einkaufen und Kochen mit regionalen und saisonalen Produkten wurde dem Kochen mit herkömmlichen Supermarktprodukten gegenüber gestellt. Der September war der Aktionsmonat für Ortsgruppen, die zum Motto eine eigene öffentliche Aktion vor Ort durchführen wollten. Knapp die Hälfte der Ortsgruppen im Diözesanverband organisierte kreative Veranstaltungen. So präsentierte die Ortsgruppe Kempen das emissionsfreie Ferkelrennen während des Bauernmarktes, Lobberich präsentierte eine Ausstellung mit Kind gerechten Experimenten beim Pfarrfest, Waldniel lud zu einem großen Aktions-tag ein und Erkelenz startete eine Besichtigungstour.

Ende Oktober krönte Diözesanvorsitzende Alexandra Röhrhoff aus Hehn die KLJB Lobberich mit dem 1. Preis. Erkelenz belegte den 2. Platz vor der Landjugend Waldniel. „Wir sind stolz“, so Alexandra Röhrhoff, „dass wir mit dem Thema alternative Energien und nachhaltiger Konsum so viele Mitglieder erreichen konnten.“ ☺☺

WILLI ACKER
KLJB-REFERENT DV AACHEN



Bundesstelle. Cornelia Bodmann, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Gender Mainstreaming an der Bundesstelle, hat geheiratet und heißt nun Cornelia Hansen. Wir wünschen ihr und ihrem Mann Markus alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.



KLJB Freiburg. Als neues Mitglied im Team der Referentinnen und Referenten der KLJB Freiburg konnte auf der Herbst-Diözesanversammlung in St. Ulrich Johannes Jurth begrüßt werden. Der 26-jährige Müllheimer hat an der Katholischen Hochschule in Freiburg Soziale Arbeit studiert und wird ab November von der Diözesanstelle in Freiburg aus die Regionen Breisgau-Hochschwarzwald und Ortenau betreuen und somit die Basisarbeit des kirchlichen Jugendverbandes weiter ausbauen.



KLJB Freiburg. Auf der Herbst-Diözesanversammlung der KLJB Freiburg in St. Ulrich Mitte Oktober wurde eine neue Diözesanleitung gewählt. Neu in die Diözesanleitung der KLJB Freiburg wählten die Delegierten Annette Hügler aus Nordweil (Bezirk Kaiserstuhl). Wiedergewählt wurden Carina Wacker und Moritz Hensle, die ebenfalls aus Nordweil stammen. Daneben gehören der aktuellen Diözesanleitung Ina Schmitt aus Wagenschwend-Balsbach (Bezirk Mosbach-Buchen) sowie Pfarrer Michael Knaus (Hinterzarten) als Geistlicher Leiter an. Wir wünschen dem neuen Team viel Freude und Gottes Segen bei ihrer Arbeit für unseren Verband!

Christine Hansmann aus Oberharmersbach (Bezirk Kinzigtal) und Stefan Löffler aus St. Märgen (Bezirk Hochschwarzwald) wurden von den Delegierten feierlich aus der Diözesanleitung verabschiedet. Ebenfalls verabschiedet wurden die KLJB-Projektreferentin Ulrike Lehmann, die FSJ'lerin Maria Löffler sowie Maggi Kniessel, die über Jahrzehnte als Sekretärin an der KLJB-Außenstelle in Meßkirch wirkte und den Verband entscheidend mitprägte.



KLJB Vechta. Die KLJB im Landesverband Oldenburg hat seit ihrer Landesversammlung Mitte September einen neuen Vorstand. Die Delegierten wählten Karen Sprock und Felix Klugmann zur und zum ersten Vorsitzenden, Richard Nording und Carolin Hoppe zum und zur zweiten Vorsitzenden sowie Ralf Elberfeld und Jannis Fughe zu Beisitzern. Ihnen allen wünschen wir viel Freude, Erfolg und Gottes Segen im Amt.



KLJB Eichstätt. Der Diözesanverband Eichstätt hat einen neuen Vorstand gewählt. Im Amt bestätigt wurden Vroni Hallmeier, Jonas Bittlmayer und Alfred Schröttle. Neu gewählt wurden Stephanie Härtl und Wolfgang Nigel. „In meiner Amtszeit will ich erreichen, dass sich die Ortsgruppen in der Oberpfälzer Region unseres DV besser verstehen und austauschen“, so Stephanie Härtl. Die Ziele ihres neu gewählten Kollegen Wolfgang Nigel: „Mit neuen Leuten in Kontakt treten und Dialog führen. Außerdem möchte ich mich dafür einsetzen, die Verbindungen zwischen den einzelnen Ortsgruppen zu fördern.“ Ihnen allen wünschen wir viel Erfolg und Freude bei der Arbeit.



KLJB Passau. Die KLJB Passau hat einen neuen Diözesanvorstand! Tina Haderer, Lea Wurm und Oliver Kurz wurden mit großer Mehrheit gewählt. Wir gratulieren den neuen Vorstandsmitgliedern ganz herzlich.



KLJB München und Freising. Regina Braun aus Samerberg im Landkreis Rosenheim in den Vorstand der KLJB München und Freising gewählt. Die 23-jährige ist mit ihren VorstandskollegInnen für 4.200 Mitglieder im Verband verantwortlich. Martin Aicher (Landkreis Berchtesgadener Land) wurde ebenfalls neu in den Vorstand der KLJB München und Freising gewählt. Die Delegierten bestätigten Rupert Heindl aus Kirchdorf (Landkreis Mühldorf) und Elisabeth Maier aus Truchtlaching (Landkreis Traunstein) in ihrem Amt. Aus ihren Ämtern verabschiedet wurden Markus Maier und Maria Polz.



KLJB München und Freising. Julia Holzmueller ist die neue FöJlerin an der Diözesanstelle. Seit September unterstützt die junge KLJBlerin aus dem Landkreis Dachau das Team der Diözesanstelle München und Freising. In ihrem Freiwilligen Jahr ist sie bei der Planung des jährlichen Pfingsttreffens der KLJB München und Freising am Petersberg und der Studienfahrt zur Internationalen Grünen Woche nach Berlin dabei. Im Jugendhaus Wambach ist sie für die Gestaltung der Außenanlagen und der Innenräume zuständig. Die Abiturientin freut sich auf ein Jahr zusammen mit netten Leuten und neuen Erfahrungen, bevor ihr Studierendenleben beginnt.



KLJB Rottenburg-Stuttgart. Markus Klaus ist seit Anfang September Bildungsreferent im Team der KLJB Wernau. Er ist Ansprechpartner für die KLJBlerInnen der Diözese und arbeitet im Bereich Öffentlichkeitsarbeit. „Ich bin begeistert von der Themenvielfalt und den vielen unterschiedlichen Menschen in der KLJB, wobei mir besonders eine vertrauensvolle Zusammenarbeit am Herzen liegt und ich ein verlässlicher Ansprechpartner für alle möglichen und unmöglichen Angelegenheiten sein möchte“, so Markus.

Bevor er zur KLJB kam, hat er an der PH in Schwäbisch Gmünd Realschullehramt studiert und anschließend in Ludwigsburg sein Diplom in Pädagogik gemacht. Bereits dort lag neben Großgruppenmethoden einer seiner Schwerpunkte auf der Erlebnispädagogik. Außerdem absolvierte er eine Ausbildung zum Betreuer und Retter in Hochseilgärten. „Ich freue mich, meine erlebnispädagogischen Erfahrungen aktiv in die Arbeit in der KLJB einzubringen.“

WAHLEN ZUM BUNDESVORSTAND

Gewählt wird:

EINE BUNDESVORSITZENDE BZW. EIN BUNDESVORSITZENDER

Die Wahl findet im Rahmen der Bundesversammlung vom 27. Februar bis 3. März 2013 in Bad Brückenau/Volkersberg statt. Die Amtszeit beträgt drei Jahre und endet mit der Bundesversammlung 2016. Eine Wiederwahl ist möglich. Die Anstellung erfolgt im Rahmen einer Vollzeitstelle in Anlehnung an den TVöD bei der KLJB Deutschlands e.V.

Der Wahlausschuss bittet Euch, KandidatInnenvorschläge spätestens bis zum 13. Januar 2013 einzureichen: **Wahlausschuss der KLJB**, Drachenfelsstraße 23, 53604 Bad Honnef-Rhöndorf oder per E-Mail an wahlausschuss@kljb.org. Bei Rückfragen wendet Euch gerne an Daniel Steiger (Tel. 02224/9465-18, E-Mail d.steiger@kljb.org).



Eure Nachrichten
an die Redaktion:
bufo@kljb.org

Bist du dialogbereit?



BirD

Brücke interreligiöser Dialog



Stelle einen Antrag für Dein interreligiöses oder interkulturelles Projekt. Wir fördern u.a. Radtouren, Zeltlager, Bandwochenenden u.v.m. – wenn dabei die Begegnung der Kulturen und Religionen groß geschrieben wird.

Mehr Infos? Bei m.schober@kljb.org